

USA und China: Steht ein Krieg um Taiwan bevor?

Professor Jeffrey Sachs spricht darüber, dass die USA und China möglicherweise auf einen Krieg um Taiwan zusteuern. Während sich die USA zunehmend für eine Abspaltung Taiwans einsetzen, verknüpft China das Thema mit seiner historischen Erinnerung an das Jahrhundert der Demütigung. Da keine der beiden Seiten zu Zugeständnissen bereit ist, wäre Taiwan wahrscheinlich der Auslöser für einen Krieg zwischen den beiden Supermächten. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie den Kanal: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/Diesen79> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

#M3

Hallo zusammen und herzlich willkommen zurück. Heute haben wir die Ehre, den großartigen Professor Jeffrey Sachs bei uns zu haben, um über die Möglichkeit eines Krieges um Taiwan zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie wieder in unserer Sendung sind.

#M2

Glenn, es ist wie immer großartig, mit dir zu sprechen. Danke.

#M3

Es besteht also ein großes Risiko, dass diese wirtschaftliche Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten und China in einen Krieg eskalieren könnte. Und falls es zu einem Krieg käme, scheint Taiwan der wahrscheinlichste Auslöser zu sein. Daher möchte ich zunächst fragen: Sehen Sie einen Weg, wie Taiwan zu einem zweiten Ukraine-Konflikt werden könnte – also zu einem Stellvertreterkrieg, der das Risiko birgt, sich zu einem größeren, direkten Krieg auszuweiten?

#M2

Absolut. Es gibt viele Parallelen zur Ukraine. In den Köpfen der Amerikaner wurde die Ukraine zu einem umkämpften Gebiet in einem Wettstreit mit Russland darüber, wer die Kontrolle über die Ukraine haben würde. Das ist eine merkwürdige Frage. Die Antwort im Fall der Ukraine hätte sein sollen, dass die Ukraine neutral bleibt, wie es ihre ursprüngliche Verfassung und ihre Regierung vor 15 Jahren wollten. Aber für die USA war Neutralität nicht ausreichend. Also beteiligten sich die USA 2014 an einem Putsch, der eine pro-NATO-Regierung an die Macht brachte. Und daraus entstand ein Wettstreit, der sich natürlich zu einem verheerenden Krieg um die Zukunft der Ukraine entwickelte.

Taiwan hat natürlich ganz andere historische Wurzeln, aber auch dort findet eine Art Wettstreit statt. Und wie im Fall der Ukraine sind auch sehr aktive taiwanesischen Innenpolitik und Akteure beteiligt. Taiwan ist ein Ort großer Komplexität in der chinesischen Geschichte.

Und ohne das große Panorama war Taiwan bis 1895 Teil der Qing-Dynastie, bis Japan nach dem Sieg im Ersten Chinesisch-Japanischen Krieg Taiwan als Kolonie übernahm. Japan herrschte von 1895 bis 1945 als Kolonialmacht über Taiwan. Als Japan im Zweiten Weltkrieg besiegt wurde, kehrte Taiwan zu China zurück, das damals von der Republik China unter der Führung von Chiang Kai-shek regiert wurde. Doch kurz darauf brach in China ein Bürgerkrieg aus, zwischen der kommunistisch geführten Seite unter Mao Zedong und der nationalistischen Regierung der Republik China unter Chiang Kai-shek. 1949 riefen die Kommunisten die Volksrepublik China mit der Hauptstadt Peking aus. Der besiegte Chiang Kai-shek zog sich auf die Insel Taiwan zurück und erklärte dort die Herrschaft der Republik China mit der Hauptstadt Taipeh.

Und darin liegt die Wurzel der heutigen Komplexität. Im Jahr 1949 gab es zwei Konkurrenten: Einer hatte das Festland gewonnen, der andere hatte sich auf die Insel zurückgezogen. Beide erklärten „ein China“. Die Festlandsregierung rief die Volksrepublik China als Herrscher über ganz China aus – also das asiatische Festland, Taiwan und andere Inseln –, während Taiwan die Republik China als Herrscher über ein China, Festland und Inseln, erklärte. Aber natürlich kontrollierte die Republik China nur Taiwan und die umliegenden Inseln, während die Volksrepublik China das Festland sowie das riesige Territorium und die Bevölkerung Chinas beherrschte. Doch auf beiden Seiten der Taiwanstraße gab es die Vorstellung von „einem China“, nur war umstritten, wer China regieren sollte.

Nun, die Komplexitäten sind erneut enorm, aber die Vereinigten Staaten waren im Zweiten Weltkrieg Verbündete der Republik China und nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden antikommunistisch. Als der Bürgerkrieg endete, erkannten die Vereinigten Staaten weiterhin die Republik China auf der Insel Taiwan an und erkannten die Volksrepublik China nicht an. Natürlich befand sich die überwältigende Mehrheit Chinas auf dem Festland und wurde daher von der Volksrepublik China regiert. Die Vereinten Nationen erkannten diese Tatsache 1971 gegen den Widerstand der USA an. Und so wechselte der Sitz Chinas bei den Vereinten Nationen und im Sicherheitsrat, der bis 1971 seit der Gründung der UN von Taiwan – also der Republik China – gehalten wurde, zur Volksrepublik China.

Nun war Taiwan nicht mehr in den Vereinten Nationen vertreten, und das Festland – die Volksrepublik China – erklärte, dass diplomatische Beziehungen mit der VR China durch ein anderes Land bedeuteten, dass dieses Land die Ein-China-Politik anerkenne: dass es nur eine chinesische Regierung gebe, dass sie ganz China vertrete und dass diese Regierung die Volksrepublik China mit ihrer Hauptstadt in Peking sei. Weltweit erkannten also fast alle Länder – damals waren es noch einige Dutzend, heute sind es sehr, sehr wenige – die Republik China an. Die Vereinigten Staaten vollzogen diesen Wechsel 1979, indem sie ihre Anerkennung der Republik China auf Taiwan beendeten und die Volksrepublik China diplomatisch anerkannten.

Und das leitete auch eine Ära enger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen dem damals noch recht armen Festland und den Vereinigten Staaten ein. Das Festland wurde zum Produzenten vieler grundlegender Industriegüter, Vorprodukte und Montagearbeiten für die US-Wirtschaft. Auf dieser Grundlage erlebte die Volksrepublik China ein bemerkenswertes Wirtschaftswachstum. Man könnte meines Erachtens mit Recht sagen, dass dies die größte Wirtschaftsreformperiode der Weltgeschichte war – vielleicht von 1980 bis heute – und dass daraus eine äußerst fortschrittliche, moderne, technologisch führende Wirtschaft hervorging, die in ihrer absoluten Größe, gemessen an der Kaufkraftparität, heute größer ist als die US-Wirtschaft.

All dies bedeutete, dass Taiwan über einige Jahrzehnte hinweg am Rand stand. Doch als die USA ihre diplomatische Anerkennung verlagerten, verabschiedeten sie gleichzeitig US-Gesetze, die besagten, dass sie Taiwans Status weiterhin unterstützen und jede gewaltsame Wiedervereinigung der Insel mit dem Festland ablehnen würden. Unterdessen erklärte das Festland natürlich, dass Taiwan Teil eines Chinas sei. Und tatsächlich sagte auch Taiwan, ja, Taiwan ist Teil eines Chinas gemäß der Verfassung der Republik China, die noch immer gilt. Die Vorstellung für Taiwan und die Vereinigten Staaten war, dass Taiwan einen Weg der Autonomie haben würde – sagen wir, de facto Unabhängigkeit –, nicht im politischen, souveränen Sinne, sondern im alltäglichen, praktischen Sinne von Politik, Wirtschaft und Verwaltung, und dass die Vereinigten Staaten Taiwan gegen jede vom Festland versuchte gewaltsame Wiedervereinigung schützen würden.

Das ist mehr oder weniger eine Beschreibung des aktuellen Status quo. Aber die Dinge sind, wenn ich das so sagen darf, viel komplizierter geworden. Der Grund dafür ist, dass sowohl Taiwan als auch das Festland wirtschaftlich außerordentlich erfolgreich wurden, was auch zu erheblichen politischen und geopolitischen Veränderungen geführt hat. Im Fall von Taiwan begann dieser große Aufschwung tatsächlich schon vor dem Boom des Festlands. Der wirtschaftliche Aufschwung Taiwans begann in den 1960er Jahren, und das Land wurde zu einer der asiatischen Tigerökonomien mit sehr schnellem Wachstum. Ab den 1990er Jahren wurde Taiwan dann mit TSMC, der Taiwan Semiconductor Manufacturing Corporation, zum Standort der weltweit fortschrittlichsten Halbleiterchip-Fertigung. Dieses Unternehmen produziert etwa 90 % oder mehr der fortschrittlichsten Chips der Welt.

Taiwan erzielte einen spektakulären wirtschaftlichen Erfolg. In diesem Zusammenhang starb Chiang Kai-shek, der ursprüngliche Herrscher, im Jahr 1975. Kurz darauf wurde sein Sohn der zweite Herrscher der damals autoritären Regierung. Doch ab den 1980er Jahren begann Taiwan, sich zu liberalisieren und zu demokratisieren. In den 1990er Jahren wechselte das Land zu einem Wahldemokratie-System und wählte 1996 seinen ersten frei gewählten demokratischen Präsidenten. Der politische Weg Taiwans führte also zur Demokratie. Zur gleichen Zeit, etwa 15 oder 20 Jahre nach dem wirtschaftlichen Aufschwung Taiwans – sagen wir etwa 15 Jahre – begann Chinas rascher Aufstieg. China erlebte etwa 40 Jahre lang ein unglaubliches Wirtschaftswachstum von rund 10 % pro Jahr. Im Fall Chinas löste das eine geopolitische Reaktion der Vereinigten Staaten aus.

Die geopolitische Reaktion bestand darin, dass die US-amerikanische politische Klasse China zunächst als Besorgnis, dann als Bedrohung und inzwischen – auch wenn der Begriff nicht immer

verwendet wird – de facto als Feind betrachtet. Das ist meiner Meinung nach ein schwerwiegendes Missverständnis. Es ist eine Art Paranoia oder ein Versuch der Vereinigten Staaten, eine Hegemonie aufrechtzuerhalten, die sie nicht besitzen. Ich glaube, die USA leiden unter Machtillusionen. Ich spreche von der US-amerikanischen politischen Klasse. Sie verstehen nicht, dass wir in einer multipolaren Welt leben. Sie wollen in einer ausschließlich von den USA geführten Welt leben. China stellt dafür eine Herausforderung dar. Also haben die USA vor etwa einem Jahrzehnt begonnen, eine ziemlich feindselige Politik gegenüber China zu verfolgen. Du hast den Handelskrieg als eines dieser Instrumente erwähnt, aber es geht weit über den Handelskrieg hinaus.

Das erstreckt sich auf den militärischen Aufbau in Ostasien – auf den Philippinen, in Korea, in Japan und auf anderen US-Militärbasen. Es erstreckt sich auf die Diplomatie, indem anti-chinesische Instrumente wie die Quad oder AUKUS geschaffen werden. Es umfasst Exportverbote für Technologie und offene Versuche, das Wachstum Chinas einzudämmen. Und das geht schon seit einem Jahrzehnt so. Kommen wir also schließlich zurück zu Taiwan in dieser Geschichte. In Taiwan gibt es einen langfristigen Trend hin zum Wunsch nach Unabhängigkeit – ein demokratisches System, eine neue Generation junger Menschen ohne die emotionalen oder erfahrungsbasierten Bindungen zum Festland, wie sie ihre Eltern und Großeltern noch hatten. Daher gibt es eine wachsende Unabhängigkeitsbewegung. Auf der Festlandseite gibt es eine wachsende Bewegung mit politischer, militärischer und finanzieller Macht, die darauf besteht: „Auf keinen Fall, wir sind jetzt wiedervereinigt.“

Glauben Sie es, denn China ist so stark. Und auf der Seite der Vereinigten Staaten gibt es einerseits Angst vor Chinas Stärke. Es gibt einen ziemlich breit angelegten Versuch, China auf jede erdenkliche Weise zu schwächen. Und für boshafte – ich halte sie für gefährliche – amerikanische Politiker ist Taiwan ein Spielball gegen China, so wie viele in den USA die Ukraine als Mittel sahen, Russland zu provozieren. Die US-Unterstützung für die NATO-Mitgliedschaft der Ukraine diente hauptsächlich den Interessen der USA und der Schwächung Russlands, nicht der Ukraine selbst, die in diesem Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland am Ende schwer verloren hat. Taiwan ist also jetzt Teil eines Wettstreits zwischen China und den Vereinigten Staaten. Und China sagt: „Wagt es ja nicht, euch in unsere Innenpolitik einzumischen.“

Es gibt nur ein China. Das haben wir von Anfang an gesagt. Fußnote: Das hat auch China gesagt. Die Republik China in Taipeh hat es seit 1949 gesagt: Es gibt nur ein China. Ihr, die Vereinigten Staaten, mischt euch da nicht ein. Die USA hingegen sagen nein. Wir sind von Anfang an dabei, und wir haben das Recht, die Pflicht und den Willen, Taiwan gegen jegliche militärische Invasion oder erzwungene Wiedervereinigung vom Festland zu schützen. Denkt ja nicht daran, Gewalt anzuwenden. Und obwohl wir technisch gesehen eine Politik der strategischen Zweideutigkeit verfolgen, ob wir Taiwan militärisch unterstützen würden, hat Präsident Biden tatsächlich wiederholt gesagt: Ja, wir würden Taiwan verteidigen. Das ist also tatsächlich eine sehr brisante und sehr gefährliche Situation.

Drei Akteure: China, mit seiner Hauptstadt in Peking, die Volksrepublik China, sagt, es gibt nur ein China und niemand sollte anders denken. Und die Wiedervereinigung ist ein historisches Muss – sie wird geschehen. Und wenn sie mit Gewalt geschehen muss, ist das nicht ausgeschlossen. Taiwan ist politisch in viele verschiedene Gruppen unterteilt: diejenigen, die vorsichtig den Status quo bewahren wollen, diejenigen, die eine Wiedervereinigung anstreben, und diejenigen, die auf Unabhängigkeit hinarbeiten. Die Politik in Taiwan ist also tatsächlich sehr lebendig. Und die Vereinigten Staaten sagen: „Wir behalten uns das Recht vor, Taiwan zu verteidigen. Wir behalten uns das Recht vor, Taiwan gegen die Einwände der VR China zu bewaffnen. Wir behalten uns das Recht vor, Taiwan zu besuchen und Treffen mit Politikern abzuhalten.“ Die Lage ist sehr angespannt, und sie erinnert mich stark an die Ukraine – ein Fehltritt eines der Akteure könnte zu einem verheerenden Konflikt führen.

#M3

Ich finde, es ist ein guter Punkt, dass fast die ganze Welt anerkennt, dass es nur ein China gibt, denn ich sehe oft, dass Journalisten so etwas schreiben wie „China glaubt, dass Taiwan ein Teil Chinas ist“, aber das ist tatsächlich die Position fast des gesamten internationalen Systems. Tatsächlich basiert der Frieden zwischen diesen beiden Großmächten, den Vereinigten Staaten und China, auf dieser Ein-China-Politik. Allerdings sah die Ein-China-Politik der 1970er Jahre vor, dass sich die USA auf kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Taiwan beschränken würden.

Aber es scheint, dass das Problem auch – was ich denke, ein wenig mit dem Ukraine-Problem zusammenhängt – immer dieser Inkrementalismus war, diese kleinen Schritte. In diesen kleinen Schritten sehen wir mehr US-Präsenz und Zusammenarbeit mit Taiwan, ein wenig mehr hochrangige politische Beziehungen zu Taiwan, einige weitere Forderungen nach politischer Vertretung Taiwans in internationalen Institutionen, und dieser Inkrementalismus scheint Teil der chinesischen Bedenken zu sein – weshalb China in Verhandlungen keinen Zentimeter nachgeben will. Denn wenn es einen Zentimeter nachgibt, muss es auf den nächsten Schritt warten, auf ein bisschen mehr, und noch ein bisschen mehr. Aber sehen Sie diese Provokationen jetzt von amerikanischer Seite aus? Wie sieht Washington das? Stellen sie sich tatsächlich einen Krieg vor oder wollen sie einen? Denn ich sehe für niemanden ein gutes Ergebnis. Oder ist das dann eine bewusste Provokation? Oder wollen sie, dass die Chinesen zurückweichen? Oder, anders gesagt, wäre das ein unbeabsichtigter Weg in Richtung Krieg?

#M2

Ich denke, wir sollten auch einen Moment auf die Geschichte Taiwans eingehen, um die Situation genau zu verstehen. Taiwan war über Jahrhunderte Teil der Qing-Dynastie. Das reicht zurück bis ins 17. Jahrhundert. Für eine kurze Zeit – ungefähr die gleichen vier Jahrzehnte wie Manhattan, New York, wo ich lebe – war es Teil des niederländischen Kolonialreichs, kehrte dann aber unter chinesische Herrschaft zurück, zunächst unter einem abtrünnigen Ming-Kriegsherrn und dann am

Ende des 17. Jahrhunderts unter die Qing-Dynastie. Und etwa 300 Jahre lang bestand kein Zweifel daran, dass es Teil der Qing-Dynastie war; das war keine umstrittene Frage.

Es war Japan, das Taiwan im Ersten Chinesisch-Japanischen Krieg von 1894-95 vom Festland abgetrennt hat. Während des Zweiten Weltkriegs gab es eine Großmächtekonferenz in Kairo, bei der Franklin Roosevelt, Winston Churchill und Chiang Kai-shek, der Führer der Republik China, zusammenkamen. Auf der Kairoer Konferenz wurde zugesichert, dass Taiwan nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Niederlage Japans wieder an China zurückgegeben werden würde. Das war nicht zweideutig. Das ist eindeutig. In Potsdam, auf der abschließenden Konferenz kurz nach der Niederlage Deutschlands, aber noch vor der Niederlage Japans, wurden die Beschlüsse und Festlegungen der Kairoer Konferenz von den Führern Russlands, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten in Potsdam, Deutschland, erneut bestätigt.

Die Vorstellung, dass Taiwan Teil eines Chinas ist, ist historisch korrekt und wurde auch während des Zweiten Weltkriegs erneut bestätigt. Dann wurde sie, wie ich sagte, in den Verfassungen sowohl der Volksrepublik China als auch der Republik China erneut bestätigt. Die Frage war nicht, ob es zwei getrennte Länder gab; die Frage war, wer ein vereintes China regierte. Die Diskussionen über Unabhängigkeit sind also neuere Entwicklungen. Es ist ahistorisch, diesen Punkt in Frage zu stellen. Es handelt sich um eine aktuelle Entwicklung. Über die gegenwärtige Situation kann man verschiedener Meinung sein, aber die Geschichte ist keine uneindeutige Geschichte.

Natürlich, wie Orwell sagte: „Wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit, und wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft.“ Es gibt also viele Versuche, die Geschichte zu manipulieren, aber ich denke, aus der Außenperspektive betrachtet, ist dies eine Frage, wer China regiert, nicht eine Frage von zwei Chinas. Natürlich ist die Entwicklung der beiden Orte sehr unterschiedlich verlaufen. Man kann die Errungenschaften Taiwans durchaus bewundern und jegliche Form von Gewalt ablehnen – das alles ist nachvollziehbar. Aber diese Debatte über ein China und zwei Chinas ist nicht nur eine Infragestellung der Diplomatie der letzten 50 Jahre, sondern, wie ich sagen würde, der Geschichte der letzten über 300 Jahre. Das wollte ich einfach einmal anmerken. In den späten 1970er und frühen 1980er Jahren bewaffneten die Vereinigten Staaten Taiwan.

Und in einem Kommuniqué von 1982 erklärte die Vereinigten Staaten, sie würden Taiwan weiterhin bewaffnen, jedoch in abnehmendem Maße – die militärische Unterstützung solle schrittweise eingestellt werden. Nun sind 43 Jahre vergangen, und der Ruf nach einer Aufrüstung Taiwans – und der Ausdruck lautet „wie ein Stachelschwein“, damit das Festland Taiwan nicht besetzen kann – wird in Washington immer lauter. Das ist größtenteils ein geopolitisches Spiel, wenn ich es so ausdrücken darf. Politiker in Washington kümmern sich nicht besonders um andere Orte. Sie kümmern sich um amerikanische Macht, amerikanischen Einfluss, amerikanisches Prestige.

Ihnen geht es darum, dass nach ihrer Ansicht die amerikanische Unterstützung für Taiwan entscheidend für das Vertrauen Japans und Koreas in die von den USA geführte Verteidigung dieser

beiden Länder und in die amerikanische Präsenz in Ostasien ist. Sie sehen Taiwan daher ein Stück weit so, wie sie die Ukraine sehen – als eine Frage des amerikanischen Prestiges, der Glaubwürdigkeit und der Fähigkeit, Macht zu projizieren. Taiwan an sich, denke ich, steht in Washington bei fast niemandem wirklich im Vordergrund. Sie sind geografisch und kulturell unwissend und sehr nach innen gerichtet, daher interessieren sie sich meiner Erfahrung nach im Umgang mit diesen Politikern kaum für andere Orte. Aber sie sehen das amerikanische Prestige auf dem Spiel stehen. Und wenn man über Prestige spricht, weiß man, wie schnell das in einen Krieg umschlagen kann.

Und wenn dann der Krieg beginnt, wird die Prestigefrage noch wichtiger. Die Dominosteine werden fallen. All die schrecklichen Dinge werden passieren, wenn wir nicht für unser Prestige eintreten. Nun, das ist natürlich der Untergang von Ländern und der Welt—solche Reden. Also würde ich sagen, ja, es wäre eine Art versehentlicher Krieg, aber kein versehentliches Motiv. Das Motiv ist die US-Macht, die US-Präsenz in Ostasien, der US-Entschluss, die US-Demonstration gegenüber Japan, Korea, Australien, den Philippinen, Südostasien: Wir sind da, wir lassen uns nicht vertreiben, wir lassen nicht zu, dass China—gemeint ist die VR China—uns herumschubst. Das sind im Moment die Motive, die die USA antreiben.

#M3

Es scheint einfach so, dass es angesichts der von Ihnen dargelegten Geschichte immer eine Lösung zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland in Form von erweiterter Autonomie oder etwas Ähnlichem geben könnte. Aber es sind die geopolitischen Faktoren, die das Ganze verkomplizieren. Wie Sie sagten, besteht das Ziel im Fall der Ukraine wohl darin, ein Europa ohne Russland zu schaffen, Russland nach Asien zu drängen. Bei Taiwan hingegen ist es für die regionale Sicherheitsarchitektur als Teil dieser Inselkette von großer Bedeutung und auch als möglicher Weg, eine wirtschaftliche Eindämmung Chinas umzusetzen – besonders jetzt, da es wirtschaftlich immer schwieriger wird, zu konkurrieren.

#M2

Nun, das wirft einen weiteren Punkt auf, der mit dem übereinstimmt, was wir bereits besprochen haben, aber es gibt noch zwei weitere wichtige Aspekte. Erstens: Aus Sicht des Festlands ist die Außenwelt darauf aus, China zu schwächen, zu zerstören oder zu spalten. Das ist nicht falsch, und es ist auch Teil der historischen Erfahrung. Es ist nicht ganz richtig, insofern es sich dabei hauptsächlich auf einige unbeherrschte Politiker in den Vereinigten Staaten beziehen mag, aber diese gibt es tatsächlich. Das ist real. China hat also sein sogenanntes Jahrhundert der Demütigung, in dem ausländische Mächte China geteilt, geschwächt und in vielerlei Hinsicht verwüstet haben, beginnend mit den Briten – wie so oft – im Jahr 1839 im Ersten Opiumkrieg. Dann kamen die Franzosen und Briten im Zweiten Opiumkrieg zur Mitte des Jahrhunderts.

In China gab es einen großen Bürgerkrieg, der daraus entstand – die Taiping-Rebellion, wie sie von westlichen Historikern genannt wird. Das war vielleicht der größte Bürgerkrieg der Weltgeschichte, mit zig Millionen Toten. Dann gab es gegen Ende des Jahrhunderts die Einfälle, von denen die schwerwiegendste die japanische Invasion Chinas 1894-95 war, bei der sowohl Taiwan verloren ging als auch Korea den ersten Schritt zur Kolonie machte, was 1910 geschah. Dann, natürlich, fiel Japan 1931 in China ein und verwüstete das Land bis 1945 im Krieg, wobei schätzungsweise 10 bis 20 Millionen Menschen im Zweiten Weltkrieg infolge des japanischen Krieges starben. Aus chinesischer Sicht also: Nie wieder wird China von außen geteilt werden.

Und daher gibt es eine besondere Empfindlichkeit in Bezug auf Taiwan: „Oh, seht, sie sind schon wieder dabei. Sie wollen uns schwächen. Sie wollen uns spalten.“ Das war eine völlige Katastrophe. Aus Sicht der USA war Amerika ein Gegner des kommunistischen China, weil in der amerikanischen Mentalität ein tief verwurzelter Antikommunismus herrscht, selbst wenn der Begriff „mit chinesischen Besonderheiten“ verwendet wird, wie es heißt. Es handelt sich um eine hochentwickelte Mischwirtschaft – privates Kapital im Überfluss, Mischwirtschaft, auch ein öffentlicher Sektor. Aber im amerikanischen Denken ist der Kommunismus seit einem Jahrhundert, seit der bolschewistischen Revolution, das Böse. Und im Fall Chinas unterstützten die USA bereits mit der Gründung der Volksrepublik China Taiwan in diesem Krieg gegen den Kommunismus.

Und dann, im Jahr 1951, identifizierte John Foster Dulles, der später unter Dwight Eisenhower zum glühenden antikommunistischen Außenminister der Vereinigten Staaten werden sollte, die sogenannte erste Inselkette – ein Archipel, das die Vereinigten Staaten verteidigen würden, einschließlich Taiwan, Japan, der Philippinen und Guam. Die Idee dahinter war, dass die USA durch die Kontrolle dieser Kette Chinas Zugang – einschließlich U-Boot- und allgemeinem Marinezugang – zum offenen Pazifik begrenzen. Sie schränkt China ein, bedroht Chinas Seewege und ermöglicht potenzielle Engpässe bei Chinas Nahrungsmittel- und Energieversorgung aus dem Ausland.

Diese erste Inselkette wurde Teil der US-Militärdoktrin. China versteht das. Das ist wiederum Teil dessen, was heute fast schon ein Kalter Krieg ist, oder vielleicht tatsächlich ein Kalter Krieg, zwischen den USA und China. Und das ist ein weiterer Grund für diese Tiefe – nicht nur vielleicht der Eindruck von Symbolik amerikanischer Macht oder das Bestreben, China zu schwächen, sondern auch militärische und strategische Doktrin. Auf chinesischer Seite gibt es ein tiefes Geschichtsbewusstsein und den festen Willen, sich nicht erneut den westlichen Mächten zu unterwerfen, die so viel Verwüstung angerichtet haben, oder Japan, das – wie es selbst am Ende des 19. Jahrhunderts sagte – dem westlichen imperialen Klub beigetreten ist.

#M3

Ich denke, diese Geschichte und Ideologie sind sehr wichtig, denn wenn man in eine strategische Situation gerät, in der der Gewinner alles bekommt und keine Seite bereit ist, auch nur einen Zentimeter nachzugeben, begibt man sich meist in sehr gefährliches Terrain. Und wenn es dabei um

die beiden größten Mächte im internationalen System geht, haben wir tatsächlich ein Problem. Aber ja, Professor Sachs, vielen Dank wie immer für Ihre Zeit. Sie sind ein vielbeschäftigter Mann, deshalb möchte ich nicht noch mehr von Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

#M2

Ich möchte nur sagen, dass wir hier vor allem Vorsicht und Frieden brauchen, denn wenn sich die USA nicht einmischen würden, bin ich ziemlich sicher, dass es über die Meerenge hinweg eine Lösung für diese Probleme gäbe, die friedlich, vernünftig und vor allem pragmatisch wäre. Und wenn die Welt – und, Gott helfe uns, die Politiker in den Vereinigten Staaten – pragmatisch und umsichtig sind, dann wird der Frieden siegen. Wenn sie jedoch wie in der Ukraine illusionär sind – hitzköpfig, arrogant, rücksichtslos, provokativ – dann könnte Taiwan zu einem Brennpunkt werden, und zwar zu einem sehr gefährlichen.

#M3

Das ist eine wichtige Warnung.

#M2

Vielen Dank noch einmal. Es war schön, mit Ihnen zu sprechen. Auf Wiedersehen. Bis bald. Tschüss.